

Grenzübergreifender Austausch

Erasmus Schülerinnen und Schüler aus Ulm waren zu Gast in Krakau. Sie kreierte ein Kartenspiel, das sich mit der Ostsee beschäftigt. Thema war aber auch der Ukrainekrieg.

Das Humboldt-Gymnasium Ulm (HGU) ist erneut Projektschule von Erasmus Plus. Schülerinnen und Schüler berichten von ihrer Projektwoche in Krakau:

An unserem ersten Projekttag stand das gegenseitige Kennenlernen der Schüler und Schülerinnen aus den vier Erasmuspartnerländern Polen, Finnland, Schweden und Deutschland im Vordergrund. In unserer polnischen Partnerschule in Krzeszowice – knapp 30 Kilometer von Krakau entfernt – fand morgens die offizielle Begrüßung statt. Später gab es einen Rundgang durch die Schule und einen Spaziergang durch Krzeszowice mit Einkehr in ein typisch polnisches Restaurant. Zurück in der Schule machten wir anschließend in gemischten Gruppenkonstellationen, inklusive der Lehrer und Lehrerinnen, Gemeinschaftsspiele, um das Teamgefühl untereinander zu stärken.

Am darauffolgenden Dienstag begann die inhaltliche Projektarbeit. Wir sollten uns mit der Ostsee beschäftigen, um genau zu sein, mit den großen Säugetieren, die in der und um die Ostsee zu Hause sind. Große Säugetiere stehen in der Ostsee vor großen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Diese Herausforderungen haben wir uns am Beispiel der Kegelrobbe und des Schweinswals in kleinen Gruppen erarbeitet und auf großen Plakaten festgehalten, um diese dann den anderen Gruppen zu präsentieren. Am Nachmittag erstellten wir zusammen ein Kartenspiel, das sich nochmals mit der Ostsee und den Bewohnern rund um die Ostsee beschäftigt.

Führung durch die Stadt

Der Mittwochmorgen begann etwas entspannter, da wir nicht mit dem Zug nach Krzeszowice fahren mussten: Nach dem Frühstück trafen wir uns mit den Schülerinnen und Schülern der anderen Länder in Krakau, um diese geschichtsträchtige Stadt besser kennenzulernen. Die Tourismus-Lehrerin der polnischen Partnerschule begann ihre Führung im Norden der Altstadt bei einem großen historischen Stadttor, dem Brama Floriańska (Florianstor). Von dort aus bewegten wir uns immer weiter auf den zentralen Marktplatz zu. Dieser gilt mit seinen etwa 40 000 Quadratme-



Die Schülerinnen und Schüler im Austausch – der Abschied fiel schwer.

Foto: Humboldt-Gymnasium

tern Fläche als einer der größten Marktplätze Europas. Neben den historischen Tuchhallen befindet sich hier auch die Bazylka Mariacka (Marienkirche), von deren Turm zu jeder vollen Stunde eine Trompeten-Fanfare zu hören ist. Zwei Trompeter wechseln sich mit ihrer Schicht hier im Zwölfstundentakt ab, doch jedes Mal enden sie abrupt mitten in der Melodie. Dies geht auf einen geschichtlichen Vorfall zurück: Als 1241 Tataren Krakau angriffen, warnte ein Trompeter mit seinem Signal, dem Hejnał mariacki, die Stadt. So konnten die Stadttore zwar rechtzeitig geschlossen werden, doch wurde der Trompeter noch im Spiel von einem feindlichen Pfeil getroffen und verstarb.

Podcasts, Kartenspiel und Filmprojekt

Bereits zum dritten Mal bietet das HGU ein englischsprachiges Erasmus-Plus-Projekt an. Zusammen mit einer finnischen, schwedischen und polnischen Partnerschule finden im Schuljahr 22/23 Projektwochen zum Thema „Ökosystem Ostsee“ in Po-

len, Schweden und in Ulm statt.

Die erste Projektwoche wurde coronabedingt online abgehalten; dabei erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler Podcasts. In Polen entstand nun ein Kartenspiel. In Schweden

steht im März 2023 ein Hands-on-Projekt zum Thema Plastikmüll an. Das Projekt wird schließlich im April 2023 am HGU in Ulm seinen Abschluss in einer Filmprojektwoche finden, in der Stop-Motion-Filme zum Thema entstehen werden.

Im Gedenken an dieses Ereignis bricht noch heute die Fanfare immer an derselben Stelle ab.

Auf dem Marktplatz endete vorerst unsere Stadtführung. Wir teilten uns in kleinen Gruppen auf, um nun mit unseren Handys Krakau interaktiv besser kennenzulernen. Danach setzten wir die Führung weiter in Richtung Süden fort. Wir besichtigten den Innenhof der Jagiellonen-Universität und kamen schließlich am Ziel unserer Führung, der historischen Zamek Królewski na Wawelu (Wawelburg) an. Diese ist zusammen mit der Krakauer Altstadt Teil des Unesco-Weltkulturerbes. Den Nachmittag konnten wir schließlich selbst frei gestalten.

Am Donnerstag stand für die Schüler und Schülerinnen aller vier Länder eine Exkursion ins Konzentrationslager Auschwitz an. Nach der Busfahrt kamen wir

„Eine eindrucksvolle, schöne und unvergessliche Erasmuswoche.“

im Stammlager Auschwitz I an. Nachdem wir die Sicherheitskontrolle durchlaufen hatten, startete die Führung durch das Lager, während der wir die Unterkünfte der ehemaligen Häftlinge, die Gaskammern und Krematorien besichtigten. Anschließend führen wir mit dem Bus weiter nach Auschwitz-Birkenau, einem nie fertiggestellten Ausläufer des Hauptlagers. Insgesamt war es ein sehr informativer, beeindruckender, aber auch erschreckender Tag, von dem wir viel zum Nachdenken mitgenommen haben.

Am Freitag wurden wir morgen noch einmal ausgesprochen herzlich mit traditionellem polnischem Gebäck an unserer Partnerschule empfangen. Es folgte ein intensiver Austausch mit den

Schülerinnen und Schülern der anderen Erasmuspartnerländer zum Ukrainekrieg und zur aktuellen, politischen Lage. Dadurch erfuhren wir mehr über deren Perspektiven und Haltungen. Dieser Einblick in den Alltag der verschiedenen Länder und den Umgang mit den Herausforderungen unserer Zeit war sehr interessant. Danach wurden durch Tanzshows der verschiedenen Länder letzte kulturelle Einblicke gegeben. Diese Tanzdarbietungen endeten im gemeinsamen Arm-in-Arm-Schaukeln zu „We are the Champions“. Dies stärkte zum Abschluss zwar noch einmal unser Gemeinschaftsgefühl, erschwerte aber auch den Abschied. Die Gruppe des HGU ließ schließlich den Tag sowie unsere Reise bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen. Während des Essens wurden die erlebten Tage nacherzählt und über so manches diskutiert und auch gelacht. Es war ein perfekter Abschluss für unsere eindrucksvolle, schöne und unvergessliche Erasmuswoche. *Niklas von Baer, Manuel Becker, Edmund Berisha, Julia Ebert, Karla Ehrhardt, Miriam Glatzmaier, Paulina Hagen, Juliane Müller, Immanuel Schöniger, Paula Stelzer, Benjamin Veil, Vincent Vintiska; alle JS 2 HGU*

Zugang zu seriösen Medien

Presse Viele Jugendliche kennen die klassische Tageszeitung nicht mehr. Paten schenken Schulen ein Abo.

Ulm. Seit 2011 können alle Schulen der Region die medienpädagogischen Angebote der SÜDWEST PRESSE nutzen. Unsere Projekte „Wir lesen intensiv“ für die Sekundarstufen I und II, und „Wir lesen mini“ für die Vorschulkinder sind bekannt und beliebt. Mehr als 6000 Schülerinnen und Schüler schmökern jedes Schuljahr in der Zeitung und auf swp.de, verfolgen einen Monat lang ihre Lieblingsthemen und gehen selbst auf Recherche.

Oft beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler in diesen Projekten zum ersten Mal mit einer Zeitung. Denn laut der JIM-Studie 2021 des medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest, wird nur noch in etwa 40 Prozent der Familien, in welchen Jugendliche leben, eine Tageszeitung gelesen. Fernsehen und Radio spielen eine größere Rolle – allerdings vor allem deshalb, weil sie Informationen mit Musik und Unterhaltung kombinieren. Radio und Fernsehen laufen oft auch nebenbei.

Information über Social Media

Informationen und Nachrichten beziehen Jugendliche heute hauptsächlich online über ihr Smartphone. Zeitungen, Radio und Fernsehen sind auch im Netz präsent und werden von Jugendlichen geschätzt. Sie greifen aber nicht direkt darauf zu, sondern verfolgen das aktuelle Geschehen über soziale Medien.

Soziale Medien sind sehr praktisch: Sie bieten ein viel breiteres Themenspektrum als klassische Medien, und Bilder und Videoclips sind unterhaltsam und informativ zugleich. Die Kehrseite sozialer Medien ist, dass sie keinerlei journalistischen Qualitätsstan-



dards verpflichtet sind. Private und öffentliche Kommunikation aus den unterschiedlichsten Quellen vermischt sich dort permanent. Seriöse Informationen, die professionell gecheckt und aufbereitet werden, stehen direkt neben ungeprüften Behauptungen und persönlichen Meinungsäußerungen.

Jugendliche sind also einer Flut von Informationen aus allen möglichen Richtungen ausgesetzt – es ist aber in der Regel keiner da, der überprüft, einordnet oder erklärt. Die Faktenbasis, auf der letztlich Meinungsbildung und demokratische Teilhabe beruhen, kann so schnell erodieren.

In der Pause schmökern

Auch deshalb gibt es unser Zeitungspaten-Projekt: Ein Zeitungspate – meist ein Unternehmen oder eine engagierte Privatperson vor Ort – schenkt einer Schule ein SÜDWEST PRESSE-Jahresabo für die Schülerinnen und Schüler. Die Schule legt die Zeitung an einem Ort aus, der Schülerinnen und Schülern zugänglich ist und zum Lesen einlädt. In Pausen oder Freistunden können die Kinder und Jugendlichen in der Zeitung blättern. Damit ermöglichen die Zeitungspaten den Schülerinnen und Schülern einen niedrigschwelligeren Zugang zu qualitativ hochwertigen Nachrichten aus ihrer Heimatregion.

Katharina Kühnle

Ein Fest zum Start

Bildung Schulen in Obermarchtal wurden zusammengelagt.

Obermarchtal. Aus der Franz-von-Sales-Realschule für Mädchen in Obermarchtal, der Franz-von-Sales-Realschule für Jungen in Ehingen und dem Studienkolleg Obermarchtal ist vor kurzem eine Einheit geworden: die Franz-von-Sales-Schule unter der Gesamtleitung von Simone Mühlberger. Das war Anlass für ein Schulfest, bei dem auch Stephanie Keirath von der Donau-Iller-Bank, Zeitungspate der Schule, dabei war. In den Klassenzimmern war viel geboten, in der Aula gab es Aufführungen – unter anderem den Anti-Raucher-Rap der 8b. Die Schülerinnen haben damit bei der Initiative „Be smart – Don't start!“ einen Preis gewonnen.

Ein paar Tage nach dem Fest sagte Simone Mühlberger: „Wir hatten einen sensationellen Start, möchten altbewährte Dinge aber unbedingt weiterführen. Es ist sehr bereichernd und wir sind dankbar, dass wir von der Donau-Iller-Bank mit kostenlosen Zeitungen unterstützt werden.“

Aktiv gegen Diskriminierung und Gewalt

Engagement Die Spitalhofschule tritt dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus“ bei.

Ulm. Es ist Montagmorgen um 9 Uhr. 460 Schülerinnen und Schüler strömen zur Musik von „We are the world“ aufgeregt in die Turnhalle der Spitalhofschule und suchen sich einen Platz. Es ist die erste Schülervollversammlung seit langer Zeit. Der Anlass ist, dass die Schule dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ beiträgt. Das Netzwerk bietet den Schülerinnen und Schülern und den Pädagoginnen und Pädagogen die Möglichkeit, sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt zu wenden und das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten.

Andreas Haiß, der Landeskoordinator von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, ist extra aus Stuttgart nach Ulm gekommen, um der Spitalhofschule die Mitgliedsurkunde zu überreichen. Er erläutert, dass die Spitalhofschule eine von mehr als 4000 Schulen bundesweit ist, die das Prädikat „Schule ohne Rassismus – Schule ohne Courage“ trägt. Er überreicht zwei Schilder, die die Schule außen und innen anbringen wird, damit jeder sehen kann



Die Schilder zeigen, wofür die Schule steht. Sie werden innen und außen an der Schule angebracht.

Foto: Sabine Krischeu

und daran erinnert wird, wofür die Schule steht. Denn „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist nicht nur ein Zertifikat, sondern auch eine Selbstverpflichtung.

Gemeinsam mit der Schule feiert auch der Zeitungspate der Schule, das Polizeipräsidium Ulm. Das Polizeipräsidium

schenkt der Spitalhofschule seit vielen Jahren ein Zeitungspaten für die Schülerinnen und Schüler. Das Polizeipräsidium möchte aber nicht nur Zeitungspate sein, sondern auch darüber hinaus für die Schülerinnen und Schüler da sein. Zu Besuch gekommen sind Christian Quattrone, stellvertretender Referatsleiter vom Referat

Prävention des Polizeipräsidiums Ulm, und sein Kollege Peter Frielitz, unter anderem zuständig für die Jugendverkehrsschule und das Radfahrtraining.

Taten verhindern

„Das Referat Prävention tritt nicht in Aktion, wenn etwas passiert ist, sondern versucht alles, damit es erst gar nicht passiert“, erläutert Quattrone. Besonders interessieren sich die Schülerinnen und Schüler für die Kriminalprävention, die sich auch um Hate Speech kümmert, also um Äußerungen in Chats und sozialen Netzwerken, die beleidigen und herabwürdigen. Das passt zum neuen Prädikat „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. „Wenn die Schule unsere Angebote bucht, kommen wir, und ich hoffe, das wird oft sein“, bietet Quattrone an.

Zwei Initiativen – ein Ziel. Die Zeitungspatenschaften ermöglichen Schülerinnen und Schüler nicht nur täglich Zugang zu hochwertigen Nachrichten, sondern bringen darüber hinaus auch engagierte Menschen zusammen.

Sabine Krischeu